

**900 Jahre Arnbach**  
**Festakt am Samstag, 12. Juni 2010, um 19 Uhr, in der Arnbachhalle**

---

## **Grußwort Landrat Karl Röckinger**

Bundestagsabgeordnete Katja Mast und Memet Kilic  
Landtagsabgeordneter Dr. Hans-Ulrich Rülke  
Bürgermeister Horst Martin  
Kreisrat und BM a.D. Frank Kreeb  
Damen und Herren Gemeinderäte  
Pfarrer Traugott Maisenbacher  
Mitglieder der „Festgemeinschaft 900 Jahre Arnbach“ (Jürgen Diernberger, Erwin Söder, Ulrich Nittel)  
Vereinsvertreter  
Bürgerinnen und Bürger  
verehrte Gäste,

„Man soll nur feiern, was glücklich vollendet ist“, hat Goethe einmal gesagt. Und weil wir uns gerne an das halten, was große Lehrmeister raten, feiern wir heute, dass Arnbach 900 Jahre glücklich vollendet hat. Im Namen des Enzkreises, aber auch persönlich gratuliere ich der Gemeinde ganz herzlich zu diesem stolzen Jubiläum.

Wenn ich „glücklich vollendet“ sage, bedeutet das natürlich nicht, dass Arnbach immer nur Höhen erlebt hat. Im Gegenteil, es gab durch die Jahrhunderte auch sehr schwierige Zeiten. Das zeigt sich, wenn man sich einmal auf intensive geschichtliche Spurensuche begibt.

Aber keine Angst: Ich werde jetzt nicht den tollkühnen Versuch unternehmen, 900 Jahre Dorfgeschichte Revue passieren zu lassen. Ich möchte mich vielmehr auf ein paar wenige Aspekte beschränken. Doch schon hier erwies sich die Recherche als etwas schwierig. Normalerweise stöbert man ja in Büchern und Akten aus dem Archiv. Doch durch den Brand des Arnbacher Rathauses vor fast genau 100 Jahren wurden zahlreiche Unterlagen aus früherer Zeit vernichtet.

Relativ problemlos jedoch lässt sich aufgrund kirchlicher Aufzeichnungen die erste urkundliche Erwähnung Arnbachs im Jahre 1109 zurückverfolgen. Und das ist wichtig, schließlich verhält es sich mit den Gemeindejubiläen wie mit menschlichen Geburtstagen - offiziell gilt es erst, wenn man eine Geburtsurkunde vorweisen kann.

Nun schreiben wir das Jahr 2010, und als ich die Einladung zur heutigen Jubiläumsfeier erhalten habe, habe ich mich anfangs dann doch ein wenig gewundert. Denn wir befinden uns zweifellos im 901. Jahr nach Gründung der Gemeinde. Ich dachte: Entweder die Arnbacher können nicht rechnen oder sie haben das Jubiläumsjahr verschlafen. Sie alle wissen natürlich: Weder das eine noch das andere war der Fall. Man hatte sich vielmehr darauf verständigt, das Jubiläum erst 2010 zu begehen, weil im vergangenen Jahr zahlreiche Vereinsjubiläen anstanden. Das nenne ich flexibel.

Ja, flexibel – das mussten die Arnbacher schon immer sein. Ich spiele damit natürlich vor allem auf die große Gemeinde- und Kreisreform in den 1970er Jahren an, in deren Zuge Arnbach letztendlich seine Selbstständigkeit aufgab und bei Neuenbürg eingemeindet wurde. Dem gingen zwar einige Turbulenzen voraus, aber dann – nicht zuletzt aufgrund staatlicher Zuschussmöglichkeiten – begab sich Arnbach dann doch freiwillig unter die Fittiche von Neuenbürg. Aus heutiger Sicht kann man sagen: Die Eingemeindung hatte keine atmosphärischen Störungen zur Folge, im Gegenteil. Die Integration ist gut gelungen.

Für die Flexibilität der Arnbacher gibt es jedoch noch viele weitere Beispiele. Schließlich hatten die Menschen hier in den vergangenen Jahrhunderten einiges zu bewältigen. Landschaftlich zwar sehr reizvoll gelegen, gehört Arnbach topographisch doch zu einer eher schwierigen Siedlungszone. Die Sicherung der Existenz war hier nie wirklich leicht. Die meisten verdienten ihr Geld mit Obstzucht, Holzhandel und Ackerbau, alles Haupteinkunftsquellen, die mit sehr harter Arbeit verbunden sind und waren. Zusätzlich gebeutelt wurden die Arnbacher durch wirtschaftliche Krisen, Kriege, Brandkatastrophen. Doch ein Gutes hatten diese schweren Zeiten: Die Menschen gingen immer gestärkt aus ihnen hervor.

Woher wir das alles heute wissen, wo doch das alte Rathaus und mit ihm viele historische Schätze verbrannten? Zum Glück ist ein altes Protokollbuch des Dorfgerichts erhalten geblieben, das interessante Einblicke bietet. Und außerdem gibt es ja noch die Oberamtsbeschreibung aus dem Jahre 1860 - mit teils sehr amüsanten Passagen. So heißt es dort zum Beispiel: „Am nördlichen Saume des Schwarzwaldes liegt das freundliche stille Dorf Arnbach. Hier leben im allgemeinen geordnete, emsige Einwohner in erfreulichen Vermögensverhältnissen, keine Armen, die von Gemeinde-Unterstützung abhängig sind.“ Das lasse ich jetzt einfach einmal so stehen.....

In der Oberamtsbeschreibung lässt sich noch viel mehr Aufschlussreiches lesen. Etwa den folgenden Ausspruch eines gnitzten Bürgers: „Wenn i kein Arnbacher wär, möchte i an Arnbacher sei.“ Mit dieser Meinung stand er offenbar nicht alleine, denn um das Jahr 1800 wollten so viele „auswärtige Mannspersonen hereinheiraten“ und damit das Arnbacher Bürgerrecht erwerben, dass dem ein Riegel vorgeschoben wurde. Man beschloss, dass (ich zitiere:) „einer, der hereinheiratete, sich 15 Jahre lang nicht anmaßen darf, zum Bauen Holz vom Flecken zu bekommen. Auch verlangte man von ihm, 800 Gulden beim Gericht zu hinterlegen, wenn er Bürger werden wollte.“ Man wundert sich, dass es angesichts dieser harten Aufnahmekriterien überhaupt ein Auswärtiger geschafft hat, in Arnbach einen Fuß auf den Boden zu bekommen.

Über den doch etwas rohen Umgang von Arnbachern mit Auswärtigen erzählt auch die folgende Anekdote, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Vor vielen Jahren kam einmal ein Arnbacher ganz aufgeregt zum Landrat, um sich über seinen bösen Nachbarn zu beschweren, mit dem er Händel hatte. Auf die Frage, wie der Mann denn aussehe, kam die Antwort: „S´isch so e kloins, niederträchtigs Male (=Männle?) wie Sie, Herr Landrat!“. Da verschlug es dem hohen Herrn die Sprache. Ich muss sagen, dass ich noch kein ähnliches Erlebnis mit einem Arnbacher hatte und hoffe natürlich, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach diesem kurzen Einblick in die Dorfgeschichte geben Sie mir sicher Recht, wenn ich sage: Die Arnbacher sind ein zähes Völkchen, offen und ehrlich, bodenständig und heimatverbunden. Und ihr größter Bonus: Sie halten zusammen. Das beweisen sie auch im Jubiläumsjahr mit ihrem gemeinsamen Engagement bei der Organisation des Mammutprogramms. Die 900-Jahr-Feier mobilisiert das ganze Dorf. Alle, vom Kindergarten über die Kirchengemeinde und alle zehn Vereine bis hin zur Feuerwehr bringen sich in die Feierlichkeiten ein. Dafür möchte ich allen Beteiligten herzlich danken.

Als sichtbares Zeichen meiner Anerkennung darf ich Ihnen, Herr Bürgermeister Martin, stellvertretend für die vielen engagierten Menschen in Ihrer Gemeinde ein Relief von Gerlinde Beck übergeben.

*Überreichung*

Die hier dargestellten Wellenlinien stehen passenderweise für das Zusammenstehen in einer Gemeinschaft.

Und wenn Sie die nächsten Tage gemeinsam 900 Jahre Arnbach feiern, dann denken Sie bitte daran:

„Die Aufregungen, die mit einer strapaziösen Jubiläumsfeier verbunden sind, werden nur übertroffen durch die Aufregungen, die entstehen, wenn ein Jubiläum übersehen wird.“

In diesem Sinne wünsche ich noch möglichst stressfreie Festtage und Ihnen und Ihrer Gemeinde eine gute Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!